



Die Liechtensteiner Delegation (v. l.): Andrew Heron, Steve Heron, Timea Sele und Constantin Marxer. Bild: pd

Liechtensteins Schachjugend an den EU-Meisterschaften

Schach Zusammen mit der Schweizer Delegation, die total sieben jugendliche Spieler nach Mureck (Steiermark) entsandte, nahmen mit Timea Sele, Steve und Andrew Heron sowie Constantin Marxer auch vier Jugendspieler der Liechtenstein Chess Federation (LCF) an den EU-Meisterschaften teil. Dieses Jahr nahmen Jugendliche aus über 18 Nationen an diesem Anlass teil.

Timea Sele wird Fünfte in der U16-Kategorie

Timea Sele, Schweizer Mädchenmeisterin in der Kategorie U16, erreichte mit fünf Punkten aus neun Spielen den hervorragenden fünften Rang in ihrer Altersgruppe. Nicht so gut wie im Vorfeld erwartet verlief das Turnier für Steve und Andrew Heron. Constantin Marxer er-

reichte bei seinem ersten internationalen Turnier vier Punkte, darf mit seiner Leistung zufrieden sein.

«Das Turnier ist nicht nur ein Wettkampf, sondern auch eine Chance, neue Eröffnungen zu lernen und sich im Schach zu verbessern. Dass man dabei gleich auch neue Freunde gewinnt, ist ein toller Nebeneffekt», berichtet Timea Sele. Weiter erzählt sie von einem Ausflug ins Schwimmbad, Wettrennen zum Turniersaal und schlechtem Essen. Aber Gesellschaftsspiele wie «Wer bin ich» und Kartenhäuser sorgten auch abseits des Schachbretts für gute Stimmung. «Irgendwie verstanden sich alle untereinander. Es gab viele Neckereien und auch Konkurrenz, aber ohne wäre es doch langweilig.» (pd/red)

Knaus startet zur Tortour

Der 52-jährige Marcel Knaus nimmt 1000 Kilometer und 13 000 Höhenmeter in Angriff.

Philipp Kolb

Vergangene Woche feierte Flavio Knaus (17) in Serbien seine MTB-EM-Premiere. Heute gibt's den nächsten sportlichen Wettkampf in der Familie Knaus – doch dieses Mal darf Vater Marcel Knaus wieder einmal ran. Seinen letzten Wettkampf bestritt er ziemlich genau vor einem Jahr – die Tortour 2020, die wegen eines Unfalls abgebrochen werden musste. Heute startet die Tortour 2021 – ein Extremradrennen mit 1000 Kilometern Distanz und 13 000 Höhenmetern. Es ist der grösste mehrtägige Nonstop-Ultracycling-Event der Welt.

In Sargans recht nahe bei der Heimat

Der Startschuss fällt heute um 19 Uhr in Zürich. Danach geht's nonstop kreuz und quer durch die Schweiz. Die Uhr läuft dabei immer, auch wenn die Sportler Pausen machen. Zwischen 26 und 52 Stunden, rechnet der Veranstalter, benötigen die Teilnehmer für die 1000 Kilometer Distanz. Knaus gehört bereits zu den älteren Fahrern. «In meinem fortgeschrittenen Alter wäre eine Zeit zwischen 40 und 45 Stunden gut. Dann bin ich zufrieden», so der Ruggeller. Von Zürich geht's über Sargans ins Bündnerland über den Lukmanierpass nach Biasca und von dort Richtung Gotthard. Dann überqueren die Sportler den Furkapass und reisen ins Wallis. Weiter geht's Richtung Gstaad, Neuenburg, Biel, Bern, Luzern, Kanton Schwyz und von dort wieder nach Zürich. Knaus wird von sechs Helfern betreut. «Das sind alles langjährige Freunde, Nachbarn und Bekannte. Es sind Menschen, die mich im Sport schon über viele



Marcel Knaus wird zwischen 40 und 45 Stunden auf dem Rad verbringen. Bild: pd

Jahre begleiten», meint Knaus, der sehr dankbar für die Hilfe ist. Letztes Jahr führte die Route nicht über Sargans, damit kommt Knaus seiner Heimat heuer näher. In Sargans werden die Athleten recht schnell sein. «Bis Mitternacht möchte ich in Disentis sein. Das wär super», so Knaus.

Geschlafen wird nur, wenn es nicht mehr anders geht

Schafft Marcel Knaus sein Ziel, wird er zwischen 40 und 45 Stunden lang auf dem Rad sein. Eine Schlafpause hat er nicht eingeplant. «Die Uhr läuft immer. Es gibt Fahrer, die eine Schlafpause machen. Ich habe

es nicht vor, vielleicht einen Powernap. Falls ich aber übermüdet sein sollte, dann ändert sich das natürlich. Die Sicherheit geht vor», so der 52-Jährige. Pausen gibt's jeweils auf den Pässen, weil die Sportler Kleider wechseln für die sonst zu kühlen Abfahrten. Ansonsten wird möglichst Zeit gespart, auch bei der Verpflegung.

Knaus kennt seine Konkurrenten beim Rennen. «Aus der Schweiz nehmen immer etwa die gleichen Fahrer teil – man kennt sich. Mit Marcel Führer und Robin Spiess ist auch ein Rheintaler Duo dabei». Regeneration nach diesen Strapazen braucht Knaus nicht viel. «Ich

denke, zwei, drei Tage werden reichen. Es geht da vor allem ums Schlafen und am Montag muss ich schliesslich wieder zur Arbeit», lacht der Ruggeller. Das Abenteuer Tortour, welches Knaus letztes Jahr nicht hat beenden können, wird teilweise gefilmt. Ein Betreuer filmt zusammen mit seinem Sohn und daraus soll dann ein Kurzfilm entstehen. Im vergangenen Jahr lag Knaus nach 500 Kilometern im Wallis übrigens auf Rang zwei seiner Alterskategorie, ehe der Wettkampf abgebrochen werden musste. Ein Teilnehmer verstarb nach einem Unfall mit einem Motorrad.

Special Olympics Liechtenstein war beim Höhenfeuer dabei



Rund 25 Special-Olympics-Athleten und Begleitpersonen trafen sich am Sonntagabend auf Matu. Alle freuten sich auf das Erlebnis zum Staatsfeiertag. Über Gaflei ging's nach Silum. Dort wartete bereits Claudio Canova, Mitglied und Arzt der Bergrettung. Alle genossen die ganz besondere Stimmung hoch auf dem Berg, das Höhenfeuer und die vorbereitete Zwischenverpflegung. Bild: pd

Sportministerin empfängt olympische Delegation



Zwei Wochen nach ihren letzten Wettkämpfen in Tokio gratulierte Dominique Hasler den fünf Liechtensteiner Athleten zu den Landesrekorden, persönlichen Bestleistungen und guten Auftritten für das Land. «Dies ist ein Zeugnis von grossem sportlichem Talent, einer herausragenden mentalen Stärke und eines unbändigen Willens.» Auf dem Bild fehlt Schwimmer Christoph Meier. Bild: ikr